

Annaburger Zeitung

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition entgegen.



Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen,
zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften,
Königliche und Gemeinde-Verhörden.

Die Insertionsgebühren betragen für die kleine Seite 10 Pf., für außerhalb des Kreises Angelegene 15 Pf. Inserate im amtlichen Teil 15 Pf., Reklamette 20 Pf. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Aufnahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.
Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

No. 69.

Dienstag, den 16. Juni 1914.

18. Jahrg.

Ein neuer Balkankrieg.

Noch sind die Folgen der jüngsten Balkankriege in den beteiligten Staaten noch lange nicht überwunden, und schon droht der Ausbruch eines neuen Krieges zwischen der Türkei und Griechenland, der auch Bulgarien und die übrigen Balkanstaaten mitgezogen sein kann. Die im türkischen und bulgarischen Gebiete zu Tausenden erfolgten Griechenauweisungen haben in Athen eine furchtbare Erregung hervorgerufen. Die Griechen, die nach den unerwartet günstigen Erfolgen im zweiten Balkankrieg den Kopf hochtragen, fordern mit drohender Gebärde eine Rütigung der Türkei für die Angehörigen der griechischen Nation zugesügten Unbilden. Der griechische Minister des Auswärtigen, Streit, erklärte den in Athen beglaubigten Gesandten der Großmächte, daß Griechenland die Ausrottung der griechischen Bevölkerung in der Türkei nicht gleichgültig mit ansehen könne. Ein Ministerrat in Athen beschloß, alle Sicherheitsmaßnahmen für den Kriegsfall zu treffen. In den Monaten wird mit Eifer Tag und Nacht gearbeitet. Die Jahrestafel 1908 der Marine wurde zu Übungen und zu Ergänzungen der Mannschaften einbezogen. In der Abgeordnetenkammer zu Athen erklärte Ministerpräsident Venizelos unter stürmischem Beifall des ganzen Hauses, man dürfe sich nicht damit begnügen, Tränen über die Opfer der türkischen Verfolgungslust zu vergießen, sondern müsse zu Taten schreiten. Auch abgesehen von den Griechenverfolgungen verginge kein Tag, an dem nicht Verlegungen des internationalen Rechts in der Türkei vorkämen.

Die Türkei bestreitet, in dem ihr vorgeworfenen Umfang Griechenverfolgungen vorzunehmen, trifft aber, wenn die Wiener und Londoner Meldungen darüber zutreffen, gleichfalls energische Vorbereitungen für den Krieg. Nördlich von Smyrna in Kleinasien, bei dem der Insel Mytilene gegenüber gelegenen Dreieck sollen die Türken eine Anzahl Schnellvergeschiffe in Stellung gebracht haben. Bei der dort etwa 25000 Griechen bewohnten Stadt Mytilis,

die von der Hauptstadt Mytilene der gleichnamigen Insel gerade nur 20 Kilometer entfernt liegt, soll eine große Anzahl türkischer Soldaten erschienen sein. Auch irreguläre türkische Banden sind dort angeblich in großer Menge aufgetaucht. Nach Wiener Meldungen sollen die Türken den Angriff auf Mytilis bereits begonnen haben.

Politische Rundschau.

Deutschland. Der Kaiser gab in einer bewegten Beileidsdepesche an den jetzigen Großherzog von Mecklenburg-Strelitz seiner Trauer um das Hinscheiden des Vaters des Großherzogs Ausdruck. — Am Freitag nachmittag fand in Berlin eine Trauerfeier für den verewigten Großherzog Adolf Friedrich von Mecklenburg-Strelitz im Sterbehause statt. Dieran nahmen der junge Großherzog, die Großherzogin Witwe, die Herzogin Maria von Mecklenburg-Strelitz und ihr Verlobter Prinz Wippe, ferner Kronprinz Wilhelm als Vertreter des Kaisers, die Prinzessin August Wilhelm von Preußen als Vertreterin der Kaiserin, die Kronprinzessin, sowie Prinz Albert von Anhalt und Gemahlin teil. Nachts wurde dann die Leiche des Verewigten in feierlichem Trauerzuge nach dem Seltiner Bahnhofs übergeführt, von wo aus sie dann am Sonnabend vormittag mittels Sonderzuges nach Neustrelitz übergeführt wurde.

— Großherzog Adolf Friedrich VI. von Mecklenburg-Strelitz hat in einer Proklamation seinen Regierungsantritt bekräftigt. Am Freitag vormittag erfolgte die Vereidigung der Truppen des Großherzogtums Mecklenburg-Strelitz auf den neuen Landesherren. — Der Kaiser bestimmte die Anlegung einer achtjährigen Trauer seitens der Offiziere des 2. Pommerschen Infanterieregiments Nr. 9 für den verstorbenen Großherzog von Mecklenburg-Strelitz; der heimgegangene Monarch war bekanntlich Chef des genannten Regiments. Für das Großherzogtum Mecklenburg-Strelitz ist eine dreimonatige

Landestrauer vom Großherzog Adolf Friedrich VI. angeordnet worden.

— Der neue Großherzog von Mecklenburg-Strelitz, Adolf Friedrich Georg Ernst Albert Eduard, der neue Großherzog von Mecklenburg-Strelitz, wurde am 17. Juni 1882 in Neustrelitz geboren, ist demnach fast 32 Jahre alt. Er ist der einzige Sohn und das jüngste Kind des heimgegangenen, seit dem 30. Mai 1904 regierenden Großherzogs Adolf Friedrich aus dessen Ehe mit der Großherzogin Elisabeth, der Schwester des Herzogs Friedrich II. von Anhalt. Der Großherzog erhielt zunächst eine gründliche Schulbildung und besuchte dann die Universität München. Er trat darauf als Leutnant in das 1. Garde-Infanterieregiment in Potsdam ein, nachdem er bereits am 30. Juli 1899 als Leutnant à la suite des 2. Bataillons des Mecklenburgischen Grenadier-Regiments Nr. 89 gestellt worden war. Er rückte am 30. Mai 1908 zum Oberleutnant auf, wurde im Jahre 1910 à la suite des Regiments gestellt, am 13. September 1911 zum Rittmeister (mit dem Dienstitel als Hauptmann à la suite des Mecklenburgischen Grenadier-Regiments Nr. 89) befördert und 1912 zu den Offizieren à la suite der Armee verlegt. Der Großherzog ist Ritter des preussischen Schwarzen Adlerordens. Bekleidete Male wurde sein Name in Verbindung mit Verlobungsaussichten genannt, doch ist der Großherzog, der seit seinem Austritt aus dem aktiven militärischen Dienste seinen Wohnsitz wieder in Neustrelitz genommen hatte, bisher unverheiratet geblieben.

Das Haus Mecklenburg-Strelitz zählt außer ihm nur noch ein einziges männliches Mitglied, nämlich den am 17. Juni 1863 in Dranienburg geborenen Herzog Karl Michael, dessen Vater, Herzog Georg, ein Onkel des Großherzogs Adolf Friedrich, infolge seiner Vermählung mit der Großfürstin Katharina von Rußland, in russischen Dienst übergetreten war. Der Herzog Karl Michael, der in St. Petersburg und Dranienburg lebt, Dr. phil ist und als russischer Generalleutnant dem Kriegsministerium angehört, ist ebenfalls unverheiratet.

Herzenslänge.

Novelle von F. Stöckert.

5] Nachdruck verboten.

Die Geister des Spotts werden in Bruno Winkler lebendig angehaucht dieser aufgebusten Schönen, die solche Anstrengungen macht, ihm zu gefallen.

„Sie kennen doch doch die Croica, gnädiges Fräulein?“ fragte er.

„Ja gewiß,“ versetzte sie, ohne eine Ahnung zu haben, was das ihr fremd klingende Wort bedeutet. Im alles in der Welt, aber sich nur keine Blüten geben, jetzt, wo man hier so furchtbar geistreich ist.

„Haben Sie nicht auch schon die Bemerkung gemacht, daß man sie nicht ungestraft hören darf, ebenso wenig wie man ungestraft unter Palmen wandelt.“

Natürlich hatte sie ganz dasselbe empfunden, etwas verwirrt aber sah Fräulein Anna doch aus, als sie ihm das bekümmerte. Was will er nur mit diesen unverständlichen Worten, soll es auf eine Liebeserklärung hinausgehen? Es ist vielleicht modern, zeitgemäß, mit solchen Worten die Einleitung dazu zu beginnen, ein ganz moderner Mensch war er ja, der junge Baumeister.

„Ja, ja, die Datteln.“ fährt dieser jetzt fort. „Gedanken hatte sie doch, jene Datteln der Wahlverwandtschaften, das mit dem Wandeln unter Palmen bleibt immer ein schöner, sinniger Gedanke.“

Datteln, Wahlverwandtschaften — Fräulein

Anna wird immer verwirrt, sie bestimt sich aber doch, daß die Wahlverwandtschaften von Goethe sind.

„Goethe war ein großer Dichter,“ sagt sie jetzt mit Pathos. O, sie weiß keinen Neben zu folgen.

„Sie sprechen ein großes Wort gelassen aus, gnädiges Fräulein.“

Alle Geister des Spottes bligten in des jungen Mannes Augen. Fräulein Anna bemerkt es nicht, sie ist glücklich, in seiner Nähe zu weilen, und nun wird sie sogar noch von ihm zu Tische geführt, ordentlich dankbar blüht sie auf die Frau Direktor, die ihnen gegenübersteht, neben dem Doktor Wend. Sie will sie auch von nun an immer in Schutz nehmen, wenn in den kleinen intimen Damenzusammenkünften so mancherlei Tadelndes über sie gesprochen wird. Anders ist sie ja, wie die Damen hier auf den Werken, und zur Frau Direktorin paßt sie nun schon gar nicht. Solche Dame mußte zu repräsentieren verstehen, sie, Anna Peterßen, würde sich viel besser dazu geeignet haben, als diese zarte, findliche Frau.

Der Titel Frau Baumeister ist jedoch auch nicht zu verachten, und hübscher und interessanter ist der junge Baumeister jedenfalls auch, als der Herr Direktor, der soeben mit dem größten Behagen den allerdings sehr delikaten Lachs verzehrt.

Ihr Nachbar scheint weniger Sinn für solche fulminierenden Genüsse zu haben, er hat den Lachs an sich vorübergehen lassen.

„Lieben Sie keine Fischgerichte?“ fragt sie ihn,

„der Lachs ist wirklich ausgezeichnet, Direktors haben eine perfekte Köchin.“

„Fischgerichte, Lachs, perfekte Köchin, vorhin sprachen wir von Goethe, von den Wahlverwandtschaften, gnädiges Fräulein, und nun diese Pöbel!“

Sein Blick irrt bei diesen Worten zu der weißen, holden Frau hinüber, ihre Augen begegnen sich, und da wallt es in ihm auf, heiß und leidenschaftlich.

Warum nicht mitnehmen, was uns vom launigen Schicksal geboten wird! rufen verlangende Stimmen in seinem Innern. Warum nicht die Croica spielen, unter Palmen wandeln, einmal beim vollen Lebensrausch sich in die Arme werfen. Bis jetzt hatte er, von einer frommen Mutter erzogen, nur der Pflicht, der Arbeit gelebt. Der geliebten Mutter einmal eine Stütze zu sein, das war sein Lebensziel gewesen.

Frauenköchin hat nie Eindruck auf ihn gemacht, und nun muß diese Eine seine Pläne kreuzen, alles in ihm aus den Fugen bringen!

Die Tafel wird jetzt aufgehoben, man reicht sich, nach alter Sitte gegessene Wahlzeit wünschend, die Hände. Er hält einen Moment Frau Was Hand in der seinen.

„Sie spielen uns doch heute etwas,“ bittet sie. „Wie Sie befehlen, gnädige Frau.“

„D, ich befehle durchaus nicht, ich bitte!“

Sie ist so berückend schön, wie sie da vor ihm steht, mit den braunen Kinderaugen, wenn es auch bisweilen heiß und sehnd daran aufstammt, doch ahnt sie nichts von den Abgründen, die das Schicksal gräbt. Vor Bruno Winklers Augen jedoch er-

— Das preussische Abgeordnetenhaus genehmigte am Freitag die Novelle zur Polizeivorschreibung in dritter Lesung, stimmte ferner der regierungsseitig vorgeschlagenen Aenderung des Zuständigkeitsgebietes zu und trat schließlich in die Generaldebatte über das Fideikommissgesetz ein, die auch am Sonnabend noch fortgesetzt wurde.

— Eine Besteuerung der Rindholzermittel ist im Reichstage laut „B. Z.“ der Zustimmung unter der Bedingung sicher, daß gleichzeitig eine Ermäßigung der Rindholzsteuer um ein Drittel, also von 15 auf 10 Pfg. für das Paket von zehn Schachteln, erfolgt. Da die Rindholzsteuer jetzt auf 21 Millionen veranschlagt ist, müßten durch die Erismittelsteuer 7 Millionen abgebracht werden. Auch die Schachtelfabrikanten, die in große Notlage geraten sind, hoffen auf eine Berücksichtigung ihrer dem Reichstage unterbreiteten Wünsche.

Dänemark. In Kopenhagen wurde am Freitag der staatsrechtliche 16. Internationale Preßkongreß eröffnet.

Oesterreich-Ungarn. In Ungarn geht man an eine Verwaltungsreform. Der Minister des Innern Johann Sander hat dem Abgeordnetenhause drei Gesetzentwürfe über die geplante Verwaltungsreform unterbreitet. Danach sollen die Verwaltungsbeamten, die bisher durch die Komitate gewählt wurden, von der Regierung ernannt werden. Dagegen erhält die Komitatsverlammlung die Kontrolle und das Disziplinarrecht über die staatlich ernannten Verwaltungsbeamten. Der Komitatsauschuß, der eigentliche Selbstverwaltungskörper, wird durch zahlreiche gewählte Elemente verstärkt.

Italien. Die Streifbewegung unter der Arbeiterschaft ist im allgemeinen wieder beendet. Die Arbeiterverbände haben überall die Wiederaufnahme der Arbeit angeordnet. Doch kam es noch im Ausgange der Streifbewegung in Neapel zu einem blutigen Zwischenfall. Aus einem Hause schossen Streifende auf eine Abteilung Verhafteter; die Truppen erwiderten die Schüsse, durch ihre Feuer wurden zwei der Manifestanten getötet. — Gissad Falcha soll in Neapel als Pensionär der italienischen Regierung leben.

Griechenland. Die schon immer kritischen Beziehungen zwischen Griechenland und der Türkei haben sich in jüngster Zeit wegen der fortgesetzten Griechenerfolgungen in Thrazien und Kleinasien bedenklich zugespitzt. Die griechische Regierung ließ der Hofe eine sehr entschiedene gehaltene Note überreichen, in welcher die sofortige Einstellung der Griechenerfolgungen verlangt und zugleich Schadenersatz beantragt wird. In der griechischen Deputiertenkammer bezeichnete der Ministerpräsident Benizelos die Situation als eine sehr ernste. Die Stimmung in ganz Griechenland gegen die Türkei ist eine ungemein gereizt.

China. In Schanghai, bekanntlich einer der wichtigsten Hafen- und Handelsstädte Chinas, droht eine Revolution gegen die Regierung des Präsidenden Yuan zu ausbrechen. Die Stadt ist mit zugereisten Revolutionären überfüllt. Von besonderen Regierungsmaßnahmen zur Bekämpfung der Rebellen in Schanghai verlangt allerdings noch nichts.

Lokales und Provinziales.

— **Annaburg, 14. Juni.** Das Verbandschießen des Obere-Göster-Schützenverbandes nahm bei prächtigem Wetter unter zahlreicher Beteiligung

stehen sie, nur ein paar Schritt weiter, dann müssen sie sich aufzurufen, aber es soll nicht geschehen, nie und nimmer wird er mit solch einer Schuld sein Gewissen belasten.

Er weiß jetzt wieder ganz klar, was er will, während er sich an das Instrument setzt. Wahr will er bleiben, mit aller Mannesehre gegen das kämpfen, was da sein ganzes Sein erfaßt, gleich einem Feuerstrom durch seine Adern pulstert.

„Er spielt, hat er je so gespielt?“ fragt sich Eva, es sind Phantasien über Wagnerische Opern, in denen er sich ergeht, heiße Töne der Leidenschaft zittern durch diese Klänge, zuletzt geht er zu der schönen, entsagenden Melodie aus dem Tannhäuser über:

Du mein schöner Abendstern.

Eva traten die Tränen in die Augen; ihr ist es, als spiele er nur für sie, als wären sie beide ganz allein, irgendwo auf einer weitverstreuten Insel, wo fremdartig schöne Blumen blühen, wo das Meer rauscht.

Was versiehst denn auch diese Menschen hier von solcher Musik, wie gelangweilt sie alle aussehen, ihr Mann gähnt sogar. Ihr Mann! Ein eigenes, bitteres Empfinden erfaßt sie, ihr Mann! Was schließt das Wort für sie alles in sich ein, alles! Nur sein Glück, seine Seeligkeit, wie es doch sein sollte. Und der andere dort am Piano, was ist er?

„Herrlich, reizend, ganz ausgezeichnet!“ ruft man jetzt und klatscht Beifall. Bruno Winkler hat sein Spiel beendet, seine Augen suchen Eva. Hat sie sein Spiel verstanden? Auch die letzte entzückende Me-

der angegliederten Verein einen schönen Verlauf. Auf dem Festplatz entbot Herr Gemeindevorsteher Dr. Albers den fremden Festgästen und Schützen ein herzlich willkommen und ließ seine Ansprache in ein begeistert aufgenommenes Hoch auf Se. Majestät den Kaiser ausklingen. Beim Schießen um den Wanderpreis blieb Herr Kamerad Lohmann-Annaburg mit 39 Ringen Sieger und wurde zum Verbandskönig proklamiert.

— **Annaburg.** Die für Sonnabend abend von Herrn Mühlensdorfer Klausentier nach dem Bürgergarten einberufene Verlammlung zur Besprechung der gegenwärtigen Hochwasserangelegenheit war sehr stark besucht. In seinem Vortrag erklärte der Einberufer die Einrichtung, zwecks Wasserverjüngung des Neugrabens aus der Göster, gab Aufschluß über urfänglich festgelegte Breite und Tiefe des Grabens, sowie Aäumungs- und Instandhaltungspflicht desselben seitens des Fiskus, ebenso über Einfluß der Gerbismühle auf den Wasserstand bis Annaburg aufwärts. Er erklärte, daß von einem allgemeinen Hochwasser, also einem Zustand durch höhere Gewalten, nicht könnte gesprochen werden, da den Graben gegenwärtig nur ein Quantum von 1 cbm per Sekunde durchfließt, während das Normalquantum in anderen Jahreszeiten rund 2 cbm sei. Seine Ansicht war die, daß zwar den letzten Anstoß zu der gegenwärtigen Ueberflutung, die durch die Unangunst der Witterung vergrößerte Ausstratung trage, aber die Hauptschuld läge an eine, seit langer Jahren nicht genügend ausgeführte Grundräumung. Dadurch habe der Graben von Annaburg bis Gerbismühle zahlreiche scharfe Ecken, Winkel und Sandbänke erhalten und sei stellenweise nur 4 m breit, während derselbe 7 m breit sein soll und von Lebigau bis Annaburg auch diese Breite habe. Selbstverständlich könnten dann die Verengungen mit ihren Ecken und Sandbänken das Wasser, welches durch einen 7 m breiten Einlauf den Graben aus der Göster zugeführt wird und welches sich noch durch mehrere Wald- und Feldgraben vermehrt, bei der geringsten Verlesung durch Kraut nicht genügend schnell weitergehen und die Ueberflutungen sein da. Zum Schluß verlas derselbe eine an die Regierung gerichtete Eingabe mit der Bitte um Regulierung des Neugrabens, um für die Zukunft ähnliche Katastrophen zu verhüten. Der Vortrag fand allgemeine Zustimmung und wurde die erwähnte Eingabe von fast allen Anwesenden unterschrieben.

Kirchhain. Ein Reiter, der aufgetrocknet 150 Pfund wog, wurde am Montag abend von Herrn Landwirt Ernst Schöberl-Priesen auf Dübringer Gemarkung, im Jagdrevier des Gutsbesizers Müßig-Priesen, erlegt.

Kaguhn, 9. Juni. Hier nestete der 9jährige Sohn eines Arbeiters ein Nerd. Als dieses unwillig wurde und nach dem Knaben ausging, stieß dieser und ließ einem mit Mähen beschäftigten Arbeiter in die Seite. Der Knabe wurde so schwer am Bein verletzt, daß er sofort in ärztliche Behandlung gegeben werden mußte. Den Arbeiter trifft keine Schuld.

— **Die beste Zeit zum Mähen.** Jedermann weiß, daß jede Pflanze vor dem Eintritt in ihre Blütezeit am kräftigsten, saftreichsten, süßesten ist. Sobald die Blüte eintritt, gibt die Pflanze ihr Bestes her für sie, die dann zur Frucht treibt. Mit dem Anlag zur Frucht beginnt aber die Zeit, wo es eben die Frucht ist, die aus der Pflanze alle Kraft an-

sich zieht, wie man ja beispielsweise gerade an den Körnerarten beobachten kann, daß fortschreitend mit dem Schwellen der Wehren die Halme strohiger werden. Davon ausgehend, ist es leicht, einzusehen wann die beste Zeit zum Mähen der Wiesen ist; es ist gerade die Zeit, in der die meisten Gräser und Kräuter auf der Wiese noch direkt vor der Blüte stehen. Da sind sie am saftreichsten, und wer es gerade so einrichten kann, zu dieser Zeit zu mähen, wird, falls er außerdem noch durch gute Witterung begünstigt ist und das Heu schnell einbringen kann, Heu von unübertrefflicher Güte erhalten. Ausgebühte Gräser liefern dagegen ein strohiges Futter, ohne Süßigkeit und auch ohne reichlichen Nährstoff, denn dieser ist in die Blüte übergegangen und mit dieser verloren gegangen. Daraus geht hervor, wie wichtig es für die Landwirtschaft ist, gerade zur richtigen Zeit die Sense anzulegen; für manche Wiesen wird das gerade jetzt der Fall sein, für alte Wiesen, kühle Gründe, Waldwiesen usw. tritt die Feilheit erst später ein. Der Wert guten süßen Heues für den Stall ist fast unerschätzbar, aber man wird kaum fehlgehen, wenn man sagt, daß frisches, also vor dem Ausblühen der meisten Gräser gemachtes Heu den dreifachen Wert von einem Futter besitzt, das nach dem Abblühen gelegt und dann womöglich auch noch „ausgewittert“ wurde.

— **Berlin.** Ein größlicher Jagdunfall ereignete sich in dem Tierschen Warenhaus am Alexanderplatz in Berlin. Als dort der 32 Jahre alte Schlosser Kieselbach damit beschäftigt war, die Schienen seines Kastenfahrstuhles zu reinigen und zu ölen, legte ein anderer Schlosser einen Nachbarfahrstuhl in Bewegung. Infolgedessen ging das Balanciergewicht hernieder und traf den Schlosser Kieselbach mit solcher Wucht, daß ihm der Kopf vom Rumpfe abgerissen wurde. Der Körper und der Kopf des Verunglückten stürzten getrennt in die Tiefe. Der Verunglückte war verheiratet und Vater von zwei Kindern.

Das Gardeschützen-Regiment in Berlin wird nach Allerhöchstem Befehl seinen hundertjährigen Stiftungstag am 21. Februar 1915 feiern. Dem Regiment ist die Teilnahme möglichst vieler ehemaliger Gardeschützen sehr erwünscht. Es bittet diese schon jetzt ihre Adressen dem Jubiläumsbüro des Regiments, Berlin SW. 29, einzufenden, damit genaue Mitteilungen über evtl. Sonderzüge, Unterbringung und Gang der Feier zugefandt werden können.

Militär-Luftkreuzer 3. I verunglückt.

Biedenhofen, 13. Juni. Der Militär-Luftkreuzer „3. I“ ist heute mittag kurz vor 12 Uhr auf der Fahrt von Rößlin nach Metz gelegentlich einer Notlandung verunglückt. Das Luftschiff, das durch Regen sehr schwer belastet war, wurde durch eine senkrechte Bode zu Boden gedrückt, es knickte zwischen der hinteren Gondel und dem Steuer rechtwinklig durch. Wie die Lothringer Nachrichten melden, muß der Luftkreuzer abmontiert werden. Verletzt wurde ein Oberleutnant. Näheres ist bisher nicht zu ermitteln.

Lodie? Dort sitzt sie, ganz im Schatten, das schöne Antlitz ist blaß, erregt.

Man umringt ihn, dankt ihm für sein Spiel.

„Ja, wer so spielen könnte!“ ruft Anna Petersen begeistert, sein ironischer Blick gleitet über sie hinweg und bleibt auf Eva haften, die jetzt herantritt, auch sie dankt ihm.

„Ach, wer einmal wieder eine Oper von Wagner hören dürfte!“ sagte sie mit einem leisen Seufzer. Also von Wagner war es!

Fräulein Anna Petersen beginnt sofort von Zukunftsmusik, von Lohengrin, von Tannhäuser zu reden, weitere Opern von dem großen Meister fallen ihr leider nicht ein. Lohengrin aber hat sie sogar einmal gesehen, in einer Nebenstadt Thüringens, wo sie zum Besuch bei Verwandten gewesen.

„Ach, das Schwanenlied,“ haucht sie.

„Wir sind die neueren Opern Wagners doch lieber,“ erwidert der Baumeister. „Der Feuerzauber aus der Walküre, der Trauermarsch aus Siegfried! Aber still, die Frau Obergeringen will etwas vortragen.“

Die alten, allen bekannten Weisen erklingen, man fühlt sich wieder heimisch im Reich der Töne. Laut wird Beifall geflakt, als das Spiel zu Ende, es scheint die schon etwas ermüdete Gesellschaft förmlich elektrifiziert zu haben, die Unterhaltung wird noch einmal sehr lebhaft. Endlich aber denkt man doch an den Luftkreuzer.

„Na, morgen wird ja wohl die Croica gespielt,“ sagte der Direktor lachend zu dem Baumeister.

Eva, die neben ihrem Mann steht, blickt fragend, bittend zu Bruno Winkler auf. Was soll er tun? Die Gefahren, die da drohen, stehen?

Ihm ist, als ob er eine Fatale begänge, wenn er nach Ausreden sucht, so sagt er denn zu, am nächsten Abend zu kommen. Warum soll er nicht, den Gefahren trotzend, ein Sieger bleiben. Nein, er wird sich immer überwinden lassen von solchen Leidenschaftlichen, auch wenn er mit Frau Eva die Croica spielt. Ohne Kampf kein Sieg!

Fortsetzung folgt.

Die Romane aus dem Leben sind meist trüber Natur. In Berlin lebte der Töpfer Hermann Schmidt mit seiner Frau eine zeitlang in glücklicher Ehe. Dann besuchte Schmidt Neumann, und da er von Pferden ungefähr soviel verstand, wie ein Focke von der Töpferlei, verlor er seine kleinen Ersparnisse im Handumdrehen. Er vernachlässigte seinen Beruf, die Frau mußte ihn schließlich ernähren, indem sie fargen Verdienst durch Nähen erwarb. Als Schmidt sich auch dem Trunke ergab, erklärte die Frau, sich scheiden zu lassen. Schmidt geriet darüber so in Wut, daß er am Donnerstag zwei Ne-polverbüchse auf seine Frau abgab, die diese zwar schwer verletzten, aber glücklicherweise nicht lebensgefährlich sind. Schmidt brachte sich dann selbst Schüsse bei, die ihm wahrscheinlich das Leben kosten werden.

Von Nah und Fern.

104.000 Mark Schmiergelber. Vor der dritten Strafkammer des Landgerichts Köln beginnt am 8. Juni ein vom Verein gegen das Verfälschungswesen, Sitz Berlin, angestrebter großer Schmiergelberprozess. Die Anklage richtet sich gegen zwei bereits entlassene Direktoren einer Werkzeugmaschinenfabrik in Köln, gegen einen ebenfalls entlassenen Profuriten und gegen den Ingenieur einer Wagenfabrik in Köln. Die beiden Hauptangeklagten sollen in 10 Jahren von 1902 bis Ende 1911 etwa 104.000 Mark Schmiergelber an Angehörige von Abnehmern der Werkzeugmaschinenfabrik gezahlt haben. Andererseits wird behauptet, daß dies nur Provisionen seien, wie sie insbesondere in der Maschinenbranche allgemein üblich seien. Es sind 16 Zeugen und ein Sachverständiger geladen. Drei Verteidiger vertreten die Angeklagten. Der Verein gegen das Verfälschungswesen tritt als Nebenkläger auf.

Buntes Allerlei.

Wahlkiste. Der Garten liegt in voller Pracht, und der edle Duft der Nebenblüte mischt sich in den Wohlgeruch, der über den Blumenbeeten lagert. Die arten, meisten Blüten, die so starkem Duft ausströmen, sind Kinder der Sonne, jeder fülle Nauch kann sie verderben, und dann ist es mit der Weimernte für das Jahr vorbei. Die arten Blüten, die ziemlich unbedenklich sind, jedoch doch inolge ihres starken Geruchs zahlreiche Insekten an, die ihren Nektar schlürfen wollen. Dieser starke Duft ist, so glaubt das Volk, vererbend auf den im Keller lagernden Wein. Auch aber fallen die meisten Weinblätter, die Trauben sehen an, es bildet sich die füllige Frucht des Weines. Aber auch jetzt noch ist die Käse ein schlimmer Feind der Weiben, denn noch ist nicht alle Gefahr überwunden. Es ist mühsam genug, die sogenannten Trauben zur Reife heranzuziehen. Der Weiber hat keine leichte Arbeit, das Ziel zu erreichen. Der Weinstock will sorglich gepflegt sein. Flüssigkeiten vermag er in reicher Menge aufzunehmen, und er fahrt sie empot bis zur höchsten Reife. Manche Rebe bedrohen die Rebe und ihre Zelte. Der bedrückteste ist die Reblaus. Die Weiben werden durch die Larven der Traubenmotte gefährdet. Der Traubenwurm wird den Früchten gefährlich. Natürlich gibt es zahlreiche Nebenforten, man zählt etwa 3 bis 400, von denen jede ihre besonderen Eigenschaften hat.

Wahlkiste. Die Tage rücken sehr im Sturm-schritt heran, in denen die Tages der Wahlkiste ein "Ernting" durchmacht. Vieles Verwundene und Befallene selbst die oberflächlichsten Bekannten wachen sich in solcher Zeit zu guten Bekannten aus — fällen sehr ihre ausserordentlichen Intelligenz und wechseln ihre verordneten Feiern aus. Sie erinnen sich ihrer Väter, Schicksal muß man sich wieder einmal nach dem Besinden seiner Angehörigen erkundigen und die alte Vertrautheit in sich bringen. Im Ablauf wird denn so ganz nebenher erwähnt, wie schon es doch wieder, wenn man sich wieder und sich einmal wieder "atitia" ausbreiten könnte. Ah! — denkt

der Empfänger. Er verheißt, auch ohne Galerie. Die Gastfreundschaft soll wieder hergestellt werden. Im Innern des Gemütes mischt sich die Sorge, daß es nun bald mit der Nahe im Laufe vorbei sein wird, daß alles besser wissende Großstädter über die Nützlichkeit von uns Provinzonten sich beunruhigen werden, und das die heralolen Großstädter bald den wohlgelegenen Prognosen "bearbeitet" werden. Also wagt sich die Sorge, aber man verzieht keine Miene und... es wird uns eine große Freude sein, wir haben schon lange Sehnsucht nach euch, wir... Vor lauter Schwundel können man erwidern. Meliens sollen sich die Dinge in der Wirklichkeit doch gemühter ab. Es kommt schließlich doch zu einer Art von Wiedererlebensfreude zustande. Der Mensch hat ja die brave Eigenschaft, zu guter Zeit selbst allen Unbehagen noch eine gute Seite abzugewinnen. Und das ursprüngliche Gefühl der Gastfreundschaft bringt doch alle Berührung ins Freundliche. Man will sehen, was man kann, was man hat. Küche und Keller entleeren sich. Und wenn die Gäste heimwärts gehen, denken sie bei uns ihr jeden Tag Sonntag! Und das ist gut. Die Gastfreundschaft ist eine Tugend, die unter gemeinlichstlichen Tugenden die erste ist. Mein Haus ist dein Haus", so begrüßt der Anker den Genossen, der sich seinem Herde nähert. Und wenn wir auch ein so treffliches Wort nicht besitzen, eine ähnliche Stimmung lebt auch in uns — wenigstens für eine Weile. Denn die Gastfreundschaft ist eine arte Tugend; sie verträgt keinen Mist. Sie will ge- schont und mahvoll benutzt sein. Das müssen sich alle sagen, die in ein fremdes Haus gehen. Mein Haus ist mein Haus! Aber nur vorübergehend. Man muß auch mal wieder aus Nachhauereilen denken, auch wenn es noch so schön ist. Und ganz heimlich muß sich auch der Gast das Sprüchel aufpassen, das im Herzen des Gastgebers immer auf der Dauer liegt; Schon ist es, wenn Besuch kommt. Wenn er aber geht, ist es noch viel schöner.

Organisierter Pflanzenschutzdienst. Eine bemerkenswerte Naturpflege-Einrichtung ist im Herzogtum Anhalt geschaffen worden. Die Anhaltische Landwirtschaftskammer hat sich die Aufgabe gestellt, den Pflanzenschutz systematisch durchzuführen, um durch Beobachter und Erwerber von Pflanzentransporten die rechtzeitige und wirksame Bekämpfung derselben zu ermöglichen. Zu diesem Zweck organisiert sie einen Pflanzenschutzdienst und läßt fünf Sammelstellen, die der bezüglichen Bezirksstation in Bernburg als Hauptsammeleinrichtung unterstellt sind, 27 Herren haben sich in den Dienst der guten Sache gestellt; ihre Aufgabe ist es, die verdächtigsten Pflanzen zu sammeln und auf etwaige Krankheit zu untersuchen. Von jeder ihnen unbekanntem Pflanzentransport haben sie unverzüglich einer der Stationen Mitteilung zu machen und die Pflanze einzufahren. Können die Vetter der Sammelstellen die Ursache der Krankheit nicht feststellen, so sind die erkrankten Pflanzenteile an die Hauptsammeleinrichtung weiterzugeben, die dann für die Hebung der Krankheit das weitere veranlaßt. Es wäre zu wünschen, wenn auch anderwärts ein ähnlicher Pflanzenschutzdienst eingerichtet würde.

Versteigerung einer ganzen Inselgruppe. Am 30. Juni sollen in Esterne die in der Straße von Bonifacio, zwischen Korfu und Sardinien, gelegenen Lavozzi-Inseln öffentlich versteigert und dem Meistbietenden zugeschlagen werden; es handelt sich um sechs Inseln: Cavallo, Sarcosa, Platin, Rongio, San Marino und San Venedutti. An die Lavozzi-Inseln knüpft sich die Erinnerung an eine lurthbare Schiffskatastrophe. Am 11. Februar 1855 verließ die französische Fregatte "La Sémillante"

den Hafen von Toulon, um mit großen Truppenabteilungen und zahlreichen Kriegsmaterial für die im Orient kämpfende französische Armee an Bord nach Konstantinopel zu gehen. Zu der Nacht auf den 13. Februar wurde das Schiff durch einen Seesturm auf eine der untermeerischen Felsklippen geschleudert. Siebenhundertfünfzig Menschenleben fielen der Katastrophe zum Opfer. Die französischen Zeitungen hoffen, daß die französische Regierung verhindert wird, daß die kleinen Inseln, die in strategischer Hinsicht von großer Bedeutung sein können, einem Ausländer zugehören werden.

Verholte Kleinigkeiten. Was abgechnittene Zigarrenstücken, altes Stanniolpapier usw. vermögen, davon gibt der Jahresbericht der Reichsanstalt des Deutschen Kriegesbundes einen anschaulichen Beweis. Die Anstalt bezweckt, die erforderlichen Mittel zur Unterbringung, Pflege und Erziehung der in den Waisenhäusern des Deutschen Kriegesbundes aufgenommenen Kinder durch den Verkauf gesammelter Zigarrenstücken, Stanniol, Kapseln von Weinschalen, Patronenhülshenden usw. aufzubringen. Im Gründungsjahre 1884 kamen 9800 Mark zusammen. Diese Summe steigerte sich von Jahr zu Jahr, und für das Jahr 1913 betrug der Reingewinn aus dem Verkauf all dieser unbedenklichen und scheinbar wertlosen Gegenstände nicht weniger wie 211.600 Mark. Der Bund unterhält fünf Kriegesbündelhäuser (in Römstedt, Osnabrück, Samer, Wittlich und in Ganti). In den 30 Jahren des Bestehens der Reichsanstalt hatten darin 1787 Kinder Aufnahme gefunden.

SALAMANDER
DIE WELTSTIEFELMARKE



Reste für Damen & Herren
bedeutend unter Preis.

Muster hiervon portofrei
Carl Sommer junior
Tuchversand LEIPZIG 13.

Zurückgekehrt vom Grabe unserer teuren Entschlafenen
drängt es uns, für die vielen Beweise der Teilnahme hiermit unseren herzlichsten Dank auszusprechen.

Ganz besonders dank Herrn Pastor Lange für die Trostsworte am Grabe, sowie Herrn Lehrer Schimpf für die Leitung der Gefänge; desgleichen auch Dank für die überaus reichen Kranzspenden und das ehrende Geleit zur letzten Ansehliche.

Annaburg, den 13. Juni 1914.
Emil Wille und Frau
nebst Kinder.
Otto Wille und Frau.

Grundräumung des Hengrabens
in der Oberförsterei Thiergarten.

Die diesjährige Grundräumung des Hengrabens soll in der Woche vom 22. bis 27. Juni er. befristet werden. Zur freiwedigen Verbindung dieser Arbeiten an Mindestfordernde ist für die innerhalb der Oberförsterei Thiergarten und die bis zur Wändung des Grabens in die Oster gelegenen Strecken Termin anberaumt auf

Freitag, den 19. Juni er., vormittags 9^{3/4} Uhr
an Oberförstereigebäude Thiergarten.

Kreis-Sparkasse Torgau
verzinst Spar-Einlagen mit 3 1/2 Proz.

Tägliche Verzinsung.
Sparmarken zu 10 und 50 Pfennig.

Rezeptur Annaburg (Otto Schwarz, Torgauerstr. 12).

Ein großer Hobel
am Freitag von der Mittelstraße bis nach der Feldstraße verloren worden. Möglichenfalls
Karl Stabroth.

Pompadorum mit Inhalt
auf dem Schützenplatz verloren worden. Gegen Belohnung abzugeben in der Exped. d. Bl.

Oberförsterei Annaburg.

Am **Sonnabend den 20. Juni d. Js., mittags 12 Uhr** werden auf dem Oberförstereigebäude folgende **alte Baustoffe** gegen Barzahlung, sofortiger Abfuhr innerhalb 3 Tagen, Hinterlegung einer entsprechenden Kaution unter den im Termin be-
kanntzumachenden Bedingungen öffentlich versteigert:

1. etwa 11.000 Dachziegel (Eiberschwänze),
2. sechs eiserne Dachsteifer,
3. ein Sausen ganze und zerbrochene Dachlatten nebst dem dazu gehörigen Abfallholz,
4. altes Baumaterial von im ganzen etwa 69 ffd. m Baum (Oberförstereigebäude und vor der Nebenbauwohnung),
5. ein altes Brunnenrohr (Auerbach).

Beeren- und Pilzzettel
für die Oberförsterei Thiergarten.

Die in den Straßen Mählende, Hintergasse, Baderei, Holzdorferdorferstraße von der Mittelstraße ab in der Richtung nach Holzdorf, sowie bei den Neuhäutern wohnenden Personen der Gemeinde Annaburg werden hiermit aufgefordert, ihre Anmeldungen zur Erlangung eines Erlaubnis-scheines zum Ein sammeln von Beeren und Pilzen **am Freitag den 19. Juni er. abends 6 Uhr** am Oberförstereigebäude zu bewirken. Spätere Meldungen können nicht berücksichtigt werden. Zu ermäßigten Preisen können Zettel nur abgegeben werden an Ortsarme, welche eine Beschäftigung mitzubringen haben, daß sie von der Gemeinde Armenunterstützung erhalten, sowie an alters- und arbeitschwache Personen, diese müssen sich persönlich vorstellen.

Wiesen-Verpachtung.

Die Nutzung der großen Giechswiese der Försterei Siedenhöhe soll **Sonntag den 21. Juni 1914 vormittags 7 Uhr** an Ort und Stelle verpachtet werden.

Die mittlere **Wohnung** in meinem Hause **Akt-straße 16** ist sofort oder später zu vermieten.
E. Klausenitzer.

Suche sofort noch **einige Frauen** für Gartenarbeit.
Rosk's Gärtnerei.

Ein gutes **Arbeitspferd** steht zum Verkauf bei **Ernst Wille, Naundorf.**

Postpaket-Aufklebezettel hält vorrätig
H. Steinbeiss, Buchdrucker.

Täglich frische
Erdbeeren
zum Tagespreis.
Rosk's Gärtnerei.

Salatgurken
neue Kartoffeln
empfehlen
Friedr. Kühne.

Immer nur mit



Pilo

wische ich alle Schuhe, weil Pilo am schnellsten und schönsten glänzt, auch das Leder wasserdicht und dauerhaft macht.

Garantiert reinen
Bienen-Blüten-Honig
empfehlen
J. G. Hollmig's Sohn.

Schmidt's Zahn-Praxis Jessen.

Künstl. moderner Zahnersatz
D. R. Patent — „Brücke“.
Zahnziehen in Betäubung, Plombieren hohler
Zähne. Behandlung. Zahnziehen.
Plombieren für Krankenkassen.

Steppdecken

in allen Farben und Preislagen

Kinderwagendecken

empfiehlt in großer Auswahl

Carl Quehl.

Bevorzugt

DÜRKOPP

FAHRRÄDER & PREISWERTESTE NÄHMASCHINEN
mit konzernischem Ring- FABRIKATE
Spezialität: Fahrräder Nähmaschinen aller
lager „Eigenes Patent“ Systeme für Hausge-
leichte kettenlose Fahrräder. brauch, Gewerbe und
Industrie.

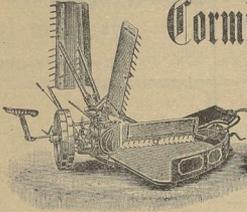
DÜRKOPFWERKE AKTIENGESELLSCHAFT BIELEFELD, BERLIN, STUTTGART

Vertreter für Fahrräder: Wilh. Grahl, Annaburg.
Nähmaschinen: Fritz Rödler, Annaburg.

D. Schwarze, Drogen-Handlung

Annaburg, Organgerstr. 12

Drogen, Farben, Chemikalien, Parfümerien
Photographische Bedarfsartikel
Kosmetische Mittel, Desinfektionsmittel
Kinderernährmehle, Condensierte Milch
Medizinische Weine und Thees, Kakao und Chocolate
Artikel zur Krankenpflege, Verbandstoffe
Bruchbänder
Medizinische, Toilette- u. Haushalt-Seifen.



McCormick's Gras- und Getreidemäher

weltbekannte
erstklassige Marke,
die sich für die hiesigen Ver-
hältnisse bestens bewährte.

hält in größter Auswahl auf Lager

F. Grubitzsch, Maschinenfabrik,

Herzberg a. Elster.

Niederlage in „Stadt Berlin“ in Annaburg.

Salatgurken,
ff. Kartoffeln,
Matjes-Heringe
empfiehlt
J. G. Hollmig's Sohn.

Erdbeeren,
Johannisbeeren,
Stachelbeeren
verkauft
Frau Klausenitzer.

Feinste
Matjes-Heringe
empfiehlt
Max Görnemann's
Verkaufsstelle.

Gelbe und grüne Erbsen,
Linsen, weiße Bohnen,
vorzüglich feucht, empfiehlt
Friedr. Kühne.

Feinste Molkerei-
Grasbutter
lofe, à Pfd. 1.30
empfiehlt
Max Görnemann's
Verkaufsstelle.

Neue saure Gurken
empfiehlt
J. G. Fritzsche.

Reise-Schokolade
in großer Auswahl.
H. Selbmann, Markt 17.

Frische Landbutter
empfiehlt
J. G. Fritzsche.

Sommer-Malta-
Kartoffeln und
Matjes-Heringe
empfiehlt
J. G. Fritzsche.

Ziehung am 14. und 15. Juli 1914
in Berlin im Dienstgebäude
der Königl. General-Lotterie-
Direktion.

Deutsche Luftfahrer- Lotterie

40000 Lose 16178 Gewinne
im Werte von Mark

360000

welche in 3 Ziehungen und zwar
am 14. u. 15. Juli, 8. u. 9. Sept.
und vom 28. bis 31. Debr. 1914
zur Verlosung gelangen.
Hauptgewinne im Werte v. Mark

60000

40000

30000

25000

20000

10000

1000

usw. usw.

Lose à 3 M. ohne jede Nach-
zahlung für alle
drei Ziehungen gültig. (Porto u.
offizielle Gewinnlisten für die
3 Ziehungen 50 Pf. extra). In allen
Lotteriegeschäften, sowie bei
den Königlich. Lotterie-Ein-
nehmern und in der
Expedition dieses Blattes
zu haben.

Alle Sämereien
zur Futter- und Gründüngung
in hochkeimfähigen Qualitäten
empfiehlt
Friedr. Kühne.

ff. Johannisbeer-
Stachelbeer- und
Heidelbeer-Wein,
à Flasche 70 Pf. ohne Glas,
empfiehlt
J. G. Fritzsche.

Fliegenleim
in Töpfen empfiehlt
J. G. Fritzsche.

Oscar Naumann, Wittenberg.
Fernsprecher No. 243.

Zur Lieferung eleganter Kostüme, Sommer-Toiletten,
Brautkleider etc. empfehle den werthen Damen mein unter
Leitung einer erstklassigen Directrice liegendes

Atelier für feine Damen-Schneiderei.

Moderne großstädtische Verarbeitung.
Schnelle durchaus pünktl. Lieferung.

Tägl. Eingang der neuesten Kleiderstoffe.

Trauerkleider nach Maß innerhalb 24 Stunden

Die noch vorräthige Konfektion, als: Kostüme,
Kostümrocks, schwarze Frauenpaletots, schwarze u. far-
bige Jackets etc. jetzt weit unter Preis.

Wer seinen Mitmenschen durch Wort und Schrift imponieren,
sein Ansehen und seine gesellschaftliche Stellung heben und
in den Aufgaben des Lebens Erfolg haben will,
kaufe sich

das Meisterschafts-System der deutschen Sprache.

Eine praktische Anleitung, um in kurzer Zeit imponierend,
sicher, richtig und erfolgreich sprechen und schreiben zu lernen,
sowie an praktischen Beispielen das Schreiben von Briefen, Rundschreiben, Ge-
schäftsantworten, Eingaben an Behörden, Anzeigen, Dittungen, Red-
mungen, Schulbüchern, Verträgen, Protokollen, Testamenten, die Anwendung
der Buchführung, des Buchfachs und der Titulaturen gut
und sicher zu lernen. Bearbeitet von Carl Martens.

Zweite vermehrte Auflage.

Preis des vollständigen Werkes 10 Mark.

Rann auch gegen Nachnahme oder Einzahlung des Betrages in 10 Lieferungen
à 1 Mark bezogen werden durch die

Rosenthal'sche Verlagsbuchhandlung in Leipzig.



Bleyle's Knaben-Anzüge,

anerkannt bestes, in jeder Be-
ziehung unübertroffenes Fabrikat

Zu jeder Jahreszeit und jeder
Witterung die gesündeste und
vorteilhafteste Kleidung.

Reparaturen werden von
der Fabrik
fast unsichtbar zum Selbstkosten-
preis ausgeführt.

Ausführliche Kataloge gratis.

Carl Quehl, Annaburg.

Gesunde
Roggenkleie
empfiehlt
Friedr. Kühne.

Spratt's Patent
Rückenfutter
und Hundefuchen
empfiehlt
J. G. Fritzsche.

KochaufVorrat



mit **Original-Weck**
Einrichtungen zur
Frischhaltung aller Nahrungsmittel

Zu Originalpreisen zu haben bei:
J. G. Hollmig's Sohn.
Alleinverkauf für Annaburg.

Bettfedern
und Damen
prima Qualität, empfiehlt
Seb. Schimmeyer.

Phosphorsäuren
Kalk

als Beigabe zum Viehfutter
gegen Knochenweiche pp. und
zur Aufzucht von Jungvieh unbedingt
nötig, empfiehlt die
Apotheke Annaburg.

Notizbücher
und Kontobücher
in allen Stärken empfiehlt
Herm. Steinbeil,
Buchdruckerei.

Verblüffend

schnell verschwinden Milseer, Blüthen
usw. durch täglichen Gebrauch der echten

Steckenpferd- Carbol-Teerschwefel-Seife

die vermöge ihres Teersgehalts am wirk-
samsten alle Hautkrankheiten beseitigt.
Stück 50 Pf. zu haben bei:
O. Schwarze.

Reitergeschäft

in Geraer u. Elsfässer-Stoffen
wird reellen Reuten eingerichtet. An-
zahlung erforderlich. Kein Laden.
Stein Niffo. Ofert. unt. „Reite“
an Daufenstein & Vogler,
H.-G., Leipzig.

Redaktion, Druck und Verlag
von Hermann Steinbeil in Annaburg



Annaburger Zeitung

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition entgegen.



Die Insertionsgebühr beträgt für die kleine Zeile 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angelegene 15 Pfg. Inserate im amtlichen Teil 15 Pfg., Reklamzeit 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Aufnahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr. Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften, Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 69.

Dienstag, den 16. Juni 1914.

18. Jahrg.

Ein neuer Balkankrieg.

Noch sind die Folgen der jüngsten Balkankriege in den beteiligten Staaten noch lange nicht überwunden, und schon droht der Ausbruch eines neuen Krieges zwischen der Türkei und Griechenland, der auch Bulgarien und die übrigen Balkanstaaten mitzuziehen kann. Die im türkischen und bulgarischen Gebiete zu Tausenden erfolgten Griechenabweisungen haben in Athen eine fürchterliche Erregung hervorgerufen. Die Griechen, die nach den unerwartet günstigen Erfolgen im zweiten Balkankrieg den Kopf hochtragen, fordern mit drohender Gebärde eine Züchtigung der Türkei für die Angehörigen der griechischen Nation zugefügten Unbilden. Der griechische Minister des Auswärtigen, Streit, erklärte den in Athen beglaubigten Gesandten der Großmächte, daß Griechenland die Ausrottung der griechischen Bevölkerung in der Türkei nicht gleichgültig mit ansehen könne. Ein Ministerrat in Athen beschloß, alle Sicherheitsmaßnahmen für den Kriegsfall zu treffen. In den Monaten wird mit Eifer Tag und Nacht gearbeitet. Die Jahresflotte 1908 der Marine wurde zu Übungen und zu Ergänzungen der Mannschaften einberufen. In der Abgeordnetenkammer zu Athen erklärte Ministerpräsident Venizelos unter stürmischen Beifall des ganzen Hauses, man dürfe sich nicht damit begnügen, Tränen über die Opfer der türkischen Verfolgungslust zu vergießen, sondern müsse zu Taten schreiten. Auch abgeben von den Griechenverfolgungen verginge kein Tag, an dem nicht Verlegungen des internationalen Rechts in der Türkei vorkämen.

Die Türkei bestreitet, in dem ihr vorgeworfenen Umfang Griechenverfolgungen vorzunehmen, trifft aber, wenn die Wiener und Londoner Meldungen darüber zutreffen, gleichfalls energische Vorbereitungen für den Krieg. Nördlich von Smyrna in Kleinasien, bei dem der Insel Mytilene gegenüber gelegenen Orte Myvalst sollen die Türken eine Anzahl Schnellfeuergeschütze in Stellung gebracht haben. Bei der vor etwa 25000 Griechen bewohnten Stadt Myvalst

die von der Hauptstadt Mytilene der gleichnamigen Insel gerade nur 20 Kilometer entfernt liegt, soll eine große Anzahl türkischer Soldaten erschienen sein. Auch irreguläre türkische Banden sind dort angeblich in großer Menge aufgetaucht. Nach Athener Meldungen sollen die Türken den Angriff auf Myvalst bereits begonnen haben.

Politische Rundschau.

Deutschland. Der Kaiser gab in einer bewegten Befeidsrede an den jetzigen Großherzog von Mecklenburg-Strelitz seiner Trauer um das Hinscheiden des Vaters des Großherzogs Ausdruck. — Am Freitag nachmittag fand in Berlin eine Trauerfeier für den verewigten Großherzog Adolf Friedrich von Mecklenburg-Strelitz im Sterbehause statt. Hieran nahmen der junge Großherzog, die Großherzogin Witwe, die Herzogin Maria von Mecklenburg-Strelitz und ihr Verlobter Prinz Lippe, ferner Kronprinz Wilhelm als Vertreter des Kaisers, die Prinzessin Auguste Wilhelmine von Preußen als Vertreterin der Kaiserin, die Kronprinzessin, sowie Prinz Albert von Anhalt und Gemahlin teil. Nachts wurde dann die Leiche des Verewigten in feierlichem Trauerzuge nach dem Seltiner Bahnhofe übergeführt von wo aus sie dann am Sonnabend vormittag mittels Sonderzuges nach Neustrelitz übergeführt wurde.

— Großherzog Adolf Friedrich VI. von Mecklenburg-Strelitz hat in einer Proklamation seinen Verewigungsantritt bekannt gegeben. Am Freitag erfolgte die Vereidigung der Großherzogtums Mecklenburg-Strelitz als Landesherren. — Der Kaiser bestimmlung einer achtjährigen Trauer seitens des 2. Pommerschen Infanterieregiments den verstorbenen Großherzog von Mecklenburg-Strelitz; der heimgegangene Monarch wird als Chef des genannten Regiments. Für herzogtum Mecklenburg-Strelitz ist eine d

Landestrainer vom Großherzog Adolf Friedrich VI. angeordnet worden.

— Der neue Großherzog von Mecklenburg-Strelitz, Adolf Friedrich Georg Ernst Albert Eduard, der neue Großherzog von Mecklenburg-Strelitz, wurde am 17. Juni 1882 in Neustrelitz geboren, ist demnach fast 32 Jahre alt. Er ist der einzige Sohn und das jüngste Kind des heimgegangenen, seit dem 30. Mai 1904 regierenden Großherzogs Adolf Friedrich aus dessen Ehe mit der Großherzogin Elisabeth, der Schwester des Herzogs Friedrich II. von Anhalt. Der Großherzog erhielt zunächst eine gründliche Schulbildung und besuchte dann die Universität München. Er trat darauf als Leutnant in das 1. Garde-Infanterie-Regiment in Potsdam ein, nachdem er bereits am 30. Juli 1899 als Leutnant à la suite des 2. Bataillons des Mecklenburgischen Grenadier-Regiments Nr. 89 gestellt worden war. Er rückte am 30. Mai 1908 zum Oberleutnant auf, wurde im Jahre 1910 à la suite des Regiments gestellt, am 13. September 1911 zum Rittmeister (mit dem Dienstitel als Hauptmann à la suite des Mecklenburgischen Grenadier-Regiments Nr. 89) befördert und 1912 zu den Offizieren à la suite der Armee veretzt. Der Großherzog ist Ritter des preußischen Schwarzen Adlerordens. Verschiedene Male wurde sein Name in Verbindung mit Verlobungsausichten genannt, doch ist der Großherzog, der seit seinem Austritt aus dem aktiven militärischen Dienste seinen Wohnsitz wieder in Neustrelitz genommen hatte, bisher unvermählt geblieben.

Der neue Mecklenburg-Strelitz zählt außer ihm ein männliches Mitglied, nämlich in Dranienburg geborenen dessen Vater, Herzog Georg, des Großherzogs Adolf Friedrich, infolge mit der Großfürstin Katharina von Rußland, der in St. Petersburg Dr. phil ist und als russischer Kriegsministerium angehört, atet.

Herzensklänge.

Novelle von F. Stöckert.

5] Nachdruck verboten.
Die Geister des Spotts werden in Bruno Winkler lebendig angehaucht dieser aufgeputzten Schönen, die solche Anstrengungen macht, ihm zu gefallen.
„Sie kennen doch doch die Croica, gnädiges Fräulein?“ fragte er.

„Ja gewiß,“ veretzte sie, ohne eine Ahnung zu haben, was das ihr fremd klingende Wort bedeutet. Um alles in der Welt, aber sich nur keine Blößen geben, jetzt, wo man hier so fürchtbar geistreich ist.

„Geben Sie nicht auch schon die Bemerkung gemacht, daß man sie nicht ungestraft hören darf, ebensowenig wie man ungestraft unter Palmen wandelt.“

Natürlich hatte sie ganz dasselbe empfunden, etwas verwirrt aber sah Fräulein Anna doch aus, als sie ihm das befaßte. Was will er nur mit diesen unverständlichen Reden, soll es auf eine Liebeserklärung hinausgehen? Es ist vielleicht modern, zeitgemäß, mit solchen Worten die Einstellung dazu zu beginnen, ein ganz moderner Mensch war er ja, der junge Baumeister.

„So ja, die Dittien,“ fährt dieser jetzt fort. „Gedanken hatte sie doch, jene Dittie der Wahlverwandtschaften, das mit dem Wandeln unter Palmen bleibt immer ein schöner, sinniger Gedanke.“

Dittie, Wahlverwandtschaften — Fräulein

Anna wird immer verwirrter, sie befindet sich doch, daß die Wahlverwandtschaften sind.

„Goethe war ein großer Dichter,“ mit Pathos. O, sie weiß seinen Rede geistig Fräulein.“

Alle Geister des Spottes blühten in Mannes Augen. Fräulein Anna bemerkte sie ist glücklich, in seiner Nähe zu sein, wird sie sogar noch von ihm zu sein, ordentlich dankbar blickt sie auf die Fräulein gegenüber, neben dem Dittien. Sie will sie auch von nun an immer nehmen, wenn in den kleinen intimen Zusammenkünften so mancherlei Tadelndes gesprochen wird. Anders ist sie ja, wie die Damen hier auf den Werten, und zur Frau Direktorin paßt sie nun schon gar nicht. Solche Dame müßte zu repräsentieren verstehen, sie, Anna Peterßen, würde sich viel besser dazu geeignet haben, als diese zarte, kindliche Frau.

Der Titel Frau Baumeister ist jedoch auch nicht zu verachten, und hübscher und interessanter ist der junge Baumeister jedenfalls auch, als der Herr Direktor, der soeben mit dem größten Behagen den allerdings sehr delikaten Lachs verzehrt.

Ihr Nachbar scheint weniger Sinn für solche kulinarischen Genüsse zu haben, er hat den Lachs an sich vorübergeben lassen.

„Lieben Sie keine Fischgerichte?“ fragt sie ihn,

ausgesprochen, Direktors haben

„Sie, perfekte Köchin, vorhin sagte, von den Wahlverwandtschaften, und nun diese Proja!“ in diesen Worten zu der weichen, ihre Augen begegnen sich, in auf, heiß und leidenschaftlich, nehmen, was uns vom lauten wird! rufen verlangende Innern. Warum nicht die Palmen wandeln, einmal dem ich in der Arme werfen. Bis er frommen Mutter erzogen, Arbeit gelebt. Der geliebten Stütze zu sein, das war sein Lebensziel gewesen.

Frauenähnlichkeit hat nie Einbruch auf ihn gemacht, und nun muß diese Eine seine Pfade kreuzen, alles in ihm aus den Fugen bringen!

Die Tafel wird jetzt aufgehoben, man reicht sich, nach alter Sitte gegeneinander winkend, die Hände. Er hält einen Moment Frau Was Hand in der seinen.

„Sie spielen uns doch heute etwas,“ bittet sie. „Wie Sie befehlen, gnädige Frau.“

„O, ich befehle durchaus nicht, ich bitte!“

Sie ist so berückelt schön, wie sie da vor ihm steht, mit den braunen Stirnbeugen, wenn es auch bisweilen heiß und sehnd daran aufkommt, noch ahnt sie nichts von den Abgründen, die das Schicksal gräbt. Vor Bruno Winklers Augen jedoch er-

